

# Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr 151

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.70 ohne und M. 2.00 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Freitag, den 27. Dezember

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

## Amthlicher Teil.

### Bekanntmachungen.

In Anbetracht der großen Zahl der gewünschten Ausweise sieht sich der Stadtkommandant veranlaßt, streng auf die vom Befehlshaber der Armee herausgegebenen Bestimmungen für den Verkehr innerhalb des besetzten Rheingaulandes hinzuweisen. Daher werden für die Folge alle Ausweise, die für den Rheingaulkreis in Frage kommen, nur dann ausgestellt, wenn sie durch ein schriftliches Gesuch mit eingehender Begründung durch den Bürgermeister des Wohnortes des Antragstellers dem Kommandanten zur Entscheidung vorgelegt werden.

Alle Ausweise, die für außerhalb des Kreises beantragt werden, müssen auf einem besonders vorgeschriebenen Muster, das gegenwärtig im Druck ist, durch die Bürgermeisterei zwecks Ausstellung angefertigt werden. Die Entscheidung unterliegt dem kommandierenden General der 10. Armee. Es müssen daher alle Gesuchsteller auf Grund der neuen Verfügung sich nochmals persönlich bei ihrer Bürgermeisterei melden, zwecks Ausfertigung nach den neuen Formulare.

Rüdesheim, den 23. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Alberti.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 18. Dezember wie folgt verkauft:

1. bei Jos. Moos, Wilhelmstr.

Bezirk	1	von	8-9	Uhr	vormittags
"	2 u. 3	"	9-10	"	"
"	4	"	10-11	"	"
"	5 u. 6	"	11-12	"	"
"	7 u. 8	"	1-2	"	nachmittags
"	9 u. 10	"	2-3	"	"
"	11 u. 12	"	3-4	"	"
"	13 u. 14	"	4-5	"	"

2. bei Jean Ochs:

Bezirk	24	von	8-9	Uhr	vormittags
"	15	"	9-10	"	"
"	16 u. 17	"	10-11	"	"
"	18 u. 20	"	11-12	"	"
"	19	"	1-2	"	nachmittags
"	20 u. 21	"	2-3	"	"
"	22 u. 25	"	3-4	"	"
"	23	"	4-5	"	"

Es entfallen 120 Gramm auf den Kopf Erwachsener, Kinder die Hälfte, von der Karte werden 10 resp. 5 Abschnitte abgetrennt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die angegebenen Zeiten genau eingehalten werden.

Am Samstag, den 28. d. Mts., erhalten frische Würst:

1. bei Jos. Moos:

Bezirk 1 u. 3 von 6-7 1/2 Uhr nachm.

2. bei Jean Ochs:

Bezirk 4, 5 u. 6 von 6-7 1/2 Uhr nachm.

Es entfällt ein Anteil von 125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Die Fleischkarte ist vorzulegen und muß auf der Rückseite abgestempelt werden.

Rüdesheim, den 27. Dezember.

Der Magistrat.

Mit den Haferablieferungen sind noch viele Anbauer im Rückstand. Auf eine reifliche Abgabe der abgabepflichtigen Mengen muß umsomehr gesehen werden, als durch die Reduzierung von Pferden die vorhandenen Futtervorräte im Kreise nicht ausreichen und an die Einfuhr von außen für abledbare Zeit gar nicht gedacht werden kann. Noch eine ganze Reihe der letztjährigen Saathafersbezieher haben nichts

abgeliefert. Zum letzten Male ergeht deshalb das Ersuchen um Ablieferung bis Samstag, den 4. Januar 1919, von 10-12 Uhr (neue Zeit) im alten Amtsgericht.

Rüdesheim, den 24. Dezember 1918.

Der Wirtschaftsausschuß.

Die Unterhaltung drahtloser Fernsprechkstellen ist strengstens verboten und wird schwer bestraft. Ich mache hiermit auf dieses Verbot aufmerksam und bemerke dazu, daß solche Sprechkstellen unschwer zu ermitteln sind.

Rüdesheim, den 24. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Alberti.

1) Jedweder Postverkehr mit Frankreich, Elsaß-Lothringen, Groß-Luxemburg und den neutralen Ländern ist untersagt.

2) Jeder Telefon und Telegramm-Verkehr ist untersagt.

3) Eine Ausnahme bezügl. des Telefon-Verkehrs besteht für das Landratsamt in Rüdesheim für den Verkehr mit den ihm unterstellten Bürgermeisterämtern des Kreises.

4) Briefverkehr mit den besetzten Gebieten Deutschlands ist gestattet, jedoch unterliegen sämtliche Briefe und Karten der französischen Zensur.

5) Mit dem nicht besetzten Teil Deutschlands kommt ein Briefverkehr nur insoweit in Frage, als es sich um Bestellungen auf Rohprodukte (Lebensmittel, pp.) sowie Geldanforderungen handelt.

6) Es sind mithin Briefe nach den unter 1) genannten Gebieten ohne weiteres den Absendern zurückzugeben, während alle übrigen Sendungen bei den Postämtern, bezw. Bürgermeisterämtern aufzuliefern sind, die für Weiterleitung an die Kommandantur in Rüdesheim am Rhein sorgen.

7) Zweckmäßig wird es sein, daß möglichst nur Postkarten geschrieben werden, weil deren Zensur weniger Zeit in Anspruch nehmen wird. Obige Anordnungen sind sofort den Postämtern und der Bevölkerung bekannt zu geben.

Rüdesheim, den 20. Dezember 1918.

Der Landrat: Wagner.

Wird veröffentlicht.

Rüdesheim, den 24. Dezember 1918.

Der Magistrat: J. B. Kubale

## Die Wahlen am 19. Januar.

Berlin, 19. Dez. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der Antrag Cohen (Recht), wonach die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar stattfinden sollen, mit großer Mehrheit unter dem Beifall des Hauses und dem Widerspruch der Minderheit angenommen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung zur Abänderung der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 19. Dezember 1918, welche besagt: Die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung finden am Sonntag, den 19. Januar 1919 statt. Die Wählerlisten sind zu jedermanns Einsicht am 30. Dezember anzulegen. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind binnen einer Woche zu erledigen; die Wahlvorschläge sind spätestens am 4. Januar 1919 beim Wahlkommissar einzureichen. Die Wahlkommissare haben die in § 12 der Wahlordnung vom 30. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1353) vorgeschriebene Aufforderung zur Einreichung der Wahlvorschläge sofort zu erlassen. Diese Verordnung hat Gesetzeskraft und tritt sofort in Wirksamkeit.

Die von der preussischen Regierung beschlossene Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung lehnt sich eng an das Reichstagswahlgesetz. Die Mitglieder der Landesversammlung werden in allgemeinen, unmittelbaren, gleichen und geheimen Wahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer einschließlich der Personen des Soldatenstandes und Frauen, die am Wahltag das zwanzigste Lebensjahr vollendet haben. Die Wahlunfähigkeitsgründe sind die gleichen wie beim Reichswahlgesetz. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens einem Jahre Preußen sind. Auf 100 000 Einwohner entfällt im allgemeinen ein Abgeordneter; in 3 Wahlkreisen, die sich an die Provinzen und Regierungsbezirke anlehnen, werden insgesamt 401 Abgeordnete gewählt. Die Wahlen finden am 26. Januar statt.

### Eine Schmach

Köln, 26. Dez. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Eine Schmach für die deutsche Marine. Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, hatte der englische Admiral Beatty bei der Durchführung der Waffenstillstandsverhandlungen zur See auf die Auslieferung des U 9, das mit dem Kapitänleutnant Weddigen seinerzeit drei englische Panzerkreuzer vernichtete, mit Rücksicht auf die zahlreiche Beigangeneheit des Bootes verzichtet. Das Boot ist indessen doch ausgeliefert worden, weil die deutschen Ueberführungsmanschaften nicht auf die Gelegenheit verzichteten, die für die Ueberführung der Boote nach England von deutscher Seite gezahlten Entschädigungen von 500 Mark für jeden Mann der Besatzung zu „verdienen“.

### Orden und Titel

Berlin, 23. Dez. (B. B.) Die Verleihung von Orden findet nicht mehr statt, doch ist es jedermann gestattet, früher verliehene Orden, insbesondere auch Kriegserinnerungszeichen, weiter zu tragen. Eine Verleihung von Titeln findet ebenfalls nicht mehr statt. Verliehen: Titel können weitergeführt werden. Für die Beamten wird eine Neuregelung der Amtsbezeichnungen im Anschluß an die in Aussicht stehende Reform des Beamtenrechts und der Beoldungsverhältnisse vorgenommen. Bis dahin bleiben für sie die bisherigen Bestimmungen über die Amtsbezeichnungen bestehen.

### Abkaffung der Arbeiter- und Soldatenräte

Köln. Der Regierungspräsident hat auf Veranlassung des preussischen Generalgouverneurs die nachstehende Verfügung an die Behörde des von der britischen Armee besetzten Gebietes ergehen lassen:

Der preussische Generalgouverneur hat verordnet, daß in den von den britischen Truppen besetzten rechts- und linksrheinischen Gebieten die Arbeiter- und Soldatenräte, die mit der Einwirkung auf die Staats- und Kommunalbehörden, sowie der Einmischung in die Verwaltungsangelegenheiten sich zu enthalten haben. Hiernach haben die Arbeiter- und Soldatenräte ihre gesamte hierauf bezügliche Tätigkeit unverzüglich einzustellen und sich auch der Benutzung staatlicher und Kommunalgebäude und Einrichtungen zu enthalten.

### Die Landtagswahlen in Braunschweig

Braunschweig, 23. Dez. Im ehemaligen Herzogtum Braunschweig haben gestern die Landtagswahlen nach den Grundsätzen des allgemeinen, gleichen Wahlrechts in Verbindung mit der Verhältniswahl stattgefunden. In der Stadt Braunschweig, wo 75 Prozent der Wahlberechtigten wählten, wurden abgegeben für die Demokratische Volkspartei 13 340 Stimmen, für die Mehrheitssozialisten 12 430 Stimmen, für den Landeswahlverband (Bereitigte rechtsstehende bürgerliche Parteien und Erwerbsgruppen) 15 000 Stimmen. Die unabhängige Sozialdemokratie brachte es in der Stadt Braunschweig auf 23 510 Stimmen. Nach den bis jetzt aus dem Lande vorliegenden Ergebnissen sind insgesamt abgegeben worden für die Demokratische Volkspartei 38 120, für die Mehrheitssozialisten 44 115, für den Landesverband 43 500 und für die unabhängige Sozialdemokratie 42 755 Stimmen.

### Aus der „sozialistischen“ Republik

Zum Banbrunn des Walchersee-Kraftwerkes, das ganz Bayern mit Elektrizität versorgen soll und

den Bedarf an fremder Kohle herabsetzen soll, haben sich, wie der „Berl. Volksanz.“ erfährt, am ersten Tage 60 Ingenieure und zwei Arbeiter gemeldet. Am zweiten Tage waren es 240 Ingenieure und immer noch zwei Arbeiter! Der „Berl. Volksanz.“ meint: Kommentar überflüssig. Allerdings!

### Ein Kruppisches Preisansichtreiben

Essen, 22. Dez. Die Firma Krupp fordert in einem Aufruf an ihre Werkangehörigen diese auf, Vorschläge zur Anfertigung von Friedensmaterial, und zwar von Maschinenartikeln, zu machen, die sich für die Werkstätten Kruppischer Werke eignen. Es heißt in dem Aufruf: Mit der größten Bedeutung ist, so laden wir alle Werkangehörigen ein, Vorschläge zur Anfertigung nicht genommen. Diese reichen aber nicht aus, um alle Angehörigen unserer Werke zu beschäftigen. Da aber eine ausreichende Beschäftigung unserer Werke für jeden Werkangehörigen von Fertigung einer Reihe von Friedensgegenständen haben wir begonnen. Weitere sind in Ausarbeitung, die sich darauf beschränken, einfach eine bekannte Gattung von Maschinenvorrichtungen von Friedensmaterial zu machen. Von oder Werkzeugen oder Teilen davon zu machen, bitten wir abzugeben, ebenso von Vorschlägen, die nur eine Aufgabe stellen, ohne die Lösung anzugeben. Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß der Vorschlag eigenartig ist und seine Ausführung und eine günstige Stellung gegenüber unseren Wettbewerbern verspricht. Die zwanzig besten Vorschläge für jeden Gegenstand, dessen Fertigung wir oder unsere Aussenwerke noch nicht vorgegeben haben, werden mit Preisen von 100 bis 3000 Mark bedacht. Zur Prüfung der Vorschläge wird ein neungliedriger Ausschuss eingesetzt.

Berlin, 22. Dez. Auf der Schlußsitzung des Delegiertenkongresses der Arbeiter- und Soldatenräte wurde vonseiten der Soldatenfraktion gemeinsames Vorgehen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen für den Wahlkampf gefordert. Aus der Debatte heben wir folgendes hervor:

Seitmann-Soldatenfraktion tritt in lebhafter Rede für den Antrag ein. Die Soldaten haben kein Verständnis für den Bruderkampf, auch soweit sie die Kriegspolitik Scheidemanns verurteilen. Jetzt nach der Beendigung des Krieges liegt gar kein Grund mehr zu einer Spaltung wegen der Kriegspolitik vor. (Zustimmung.) So denken Millionen von Soldaten. (Großer Beifall.) Der Unterschied ist gar nicht mehr so groß. Not und Elend müssen so schnell wie möglich beseitigt werden. Im Kampf gegen den Kapitalismus können wir uns den Luxus des Bruderkampfes nicht mehr erlauben. (Großer Beifall.) Aber in diesem gefährlichen Augenblick sollten sich die beiden Parteien wieder zusammenfügen. (Lebhafte Beifall, stürmische Kundgebungen gegen die Mehrheitssozialisten bei den Linksradikalen und den Tribünenbesuchern.)

Ledebour: Was der Antrag der Soldatenfraktion will, ist schön und gut. Das Zusammenarbeiten mit den Arbeitern müssen wir für den von uns betriebenen entschiedensten sozialrevolutionären Kampf gewinnen, aber nicht Verschmelzung oder gemeinsame Listen, die auch Dittmann empfohlen hat (Dittmann: Nein! Das habe ich nicht, ich habe nur die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes des Proletariates betont. Gegenruf aus der radikalen Ecke: mit Scheidemann?) Mit Ebert, Scheidemann und Landsberg, den Hauptschuldigen daran, daß der Kapitalismus den Krieg überleben konnte in ein Kabinett einzutreten, war der schwerste Fehler unserer Freunde von der unabhängigen sozialdemokrati-

schen Partei. (Starker Beifall bei den Radikalen, lebhafter Widerspruch der Mehrheit.) Die Ueberumpelung durch Ledebour. (Lebhafte Widerspruch der Mehrheit, erneuter stürmischer Beifall bei den Radikalen) und die Vergeßlichkeit durch diese unangelegten Leute (Der Redner weist auf die Soldaten. Neue stürmische Beifalls- und Widerspruchskundgebungen), die noch unter der Verhetzungssynchose leiden (andauernde lärmende Unterbrechungen auf beiden Seiten), sie beweisen, daß die Zeit für die Einigung erst da ist, wenn auch diese unangelegten Leute den Sinn der Revolution erl.unt haben. (Stürmischer Widerspruch der Mehrheit, großer Beifall bei den Radikalen. Rufe von dort und den Tribünen: Man muß die Volksverräter hinausjagen.)

Das Wort erhält jetzt Volksbeauftragter Scheidemann. Die Radikalen brechen in unaufrichtige Beschimpfungen aus, wie Kriegshaber, Volksverräter, Lump, Schuft und dergleichen mehr. Ihre Gesinnungsgenossen auf den Tribünen überbieten sie durch wahre Erzeße von pöbelhaftem Geiße. Es wird gepöbeln und zwar nicht nur mit dem Munde, sondern auch auf Hausschlüsseln und wie deutlich herauszuhören ist, auf mitgebrachten Gassenbubenpfeifen. Die Mehrheit antwortet auf diesen wüsten Lärm, indem sie Scheidemann mit starkem Beifall und anhaltendem Händeklatschen begrüßt.

Scheidemann: Der Soldatenredner für den Zusammenschluß hatte zweifellos die besten Absichten und sprach aus seinem Herzen heraus. Aber es ist zweifellos auch richtig, wie die einzelnen auch stehen mögen, ob sie ihrer Meinung durch geistige Argumente oder durch Pfeifen Ausdruck zu geben beabsichtigen, daß der heutige Rätekongress unmöglich in eine rein parteipolitische Auseinandersetzung eintreten kann. Hier ist ein objektives Urteil unmöglich. Alle Bemühungen nach dieser Richtung haben bisher immer nur das Gegenteil von dem erzielt, was sie wollten. (Rufe der Radikalen unten und oben: Erst muß Scheidemann weg.) In einer halben Stunde gehe ich so wie so zum Essen. (Große Heiterkeit, neuer Lärm.) Der Erfolg dieses Einigungsantrages war diese Auseinandersetzung und die letzte Rede Ledebours. Dinzugekommen ist höchstens eine neue Zuspitzung der gegenseitigen Abneigung; jedenfalls hat die Arbeiterbewegung gar nichts dabei gewonnen. Es zeigt sich hier wieder, daß so manche Genossen, statt den Kapitalismus zu bekämpfen, die Arbeitererschaft auseinanderzuprennen. (Neuer Lärm. Zwischen Ruffel, Weisig und einigen Dresdenener Mehrheitssozialisten kommt es zu einer lebhaften Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Lärm sich ungeheuer steigert.)

Scheidemann wartet einige Zeit und erklärt dann, daß er trotz seines guten Organs darauf verzichte, den Kampf gegen die Brüller aufzunehmen. Er schließt mit den Worten: Die Antwort, die Sie von mir nicht hören, werden Ihnen am 19. Januar die deutschen Arbeiter geben. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, würender Lärm bei den Radikalen.)

Lambel-Hamburg (Soldatenfraktion): Da unsere Revolution auf so unfruchtbaren Boden gefallen ist, ziehen wir sie zurück. Ich bitte aber meine Freunde von der Soldatenfraktion von der West- und Südwestfront, das hier Geschehene bekannt zu geben, damit die Soldaten die Antwort darauf geben könnten. (Lebhafte Beifall. Der Volksbeauftragte Barth gerät in große Aufregung und macht, heftig gestikulierend, dem Redner erbitterte Bemerkungen. Andere treten dazu und

es gibt an der rechtsseitigen Regierungsbank eine stürmische Auseinandersetzung.)

London, 20. Dez. Die morgige „Times“ wird ein Interview veröffentlichen, das ihr Pariser Korrespondent mit Wilson hatte. Als der Korrespondent den Präsidenten fragte, was seiner Ansicht nach die Hauptabsicht der Konferenz und das große Ziel sei, wonach die Alliierten trachten wollten, antwortete er, der Hauptzweck sei, Schutz gegen zukünftige Kriege zu schaffen. Die Schwierigkeiten und Verantwortlichkeiten, die durch die erfolgreiche Beendigung des großen Krieges entstanden sind und von denen einige sehr ernst und dringend sind, müssen natürlich von den großen Nationen der Welt als Kameraden der weniger mächtigen geteilt werden. Der Korrespondent fragte den Präsidenten dann, ob er auch Zeit zum Besuch der großen Flotte habe, was der Präsident verneinte. Wilson gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nichts die herannahende Konferenz daran hindern könne, wirklich solide Garantien für den künftigen Frieden zu schaffen. Der Korrespondent fragte den Präsidenten, ob er bezüglich der bevorstehenden Zusammenkünfte irgendwie besorgt sei, da es Leute gebe, die sagten, daß die Schrecken des Friedens beinahe noch schlimmer sein würden, als die Schrecken des Krieges. Wilson antwortete, er fühle keine Besorgnis, und fuhr dann fort: Ich bin im Gegenteil davon überzeugt, daß es den Staatsmännern der Welt möglich sein wird, in gemeinsamer Beratthlagung eine gerechte und vernünftige Lösung der Probleme zu erreichen, vor die sie gestellt werden, um sich auf diese Weise die Dankbarkeit der Welt für den kritischsten notwendigen Dienst zu erwerben, der ihr jemals geleistet wurde.

### Bermischte Nachrichten.

Die noch rückständigen Nummern der Illustrierten Sonntagsbeilage sind der langandauernden Gütersperre wegen bis heute noch nicht hier eingetroffen. Dieselben werden sofort beim Eingang sämtlich nachgeliefert werden.

Hildesheim, 27. Dez. Am 2. Weihnachtstfeiertage fand in dieser Pfarrkirche die Primizfeier des R. D. Romysten Josef Hamm statt. Vor Beginn des Hochamts wurde der Herr Primiziant in feierlicher Prozession im Pfarrhause abgeholt. Unter dem Geläute der Glocken zog die Prozession in die Pfarrkirche ein, wo der Primiziant das „Veni creator Spiritus“ anstimmte. Vor Beginn des feierlichen Hochamts hielt Herr Stadtpfarrer Rohl die ergreifende Festpredigt, worauf der Herr Primiziant das Hochamt zelebrierte, das durch Vortrag einer mehrstimmigen Messe vom Kirchenchor verschönert wurde. Während des Hochamts reichte der Hochw. Herr Primiziant seinen Angehörigen die heil. Kommunion und am Schlusse spendete er denselben den Primizsegen. Mit einem Te Deum schloß die erhebende Feier. Am Nachmittag hielt der Hochw. Herr Primiziant die Andacht und spendete darauf den Anwesenden den Primizsegen. — Unsere innigsten Glück- und Segenswünsche begleiten den neu-geweihten Priester; möge der Herr seine Tätigkeit segnen.

### Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein 21)

(Nachdruck verboten.)

„Nein. Sonst wäre er eher zur Stelle gewesen. Jedenfalls aber wäre er an dem Hause nicht erst vorübergegangen. Meiner Ansicht nach ist der Entschluß zum Hingehen in ihm erst gereift, als er Walter vor dem Hause dort stehen sah und wußte, daß, falls es zu einer Gewalttat dort kam, der Verdacht auf keinen andern fallen konnte als auf jenen.“

Bei diesen Worten sah sie auf die Uhr.

„Es wird Zeit. Ich muß gehen.“

„Du kommst also nicht mit?“ fragte sie nochmals und knöpfte sich die Handschuhe auf.

„Nein. Ich überlasse die Sache ganz gestrost dir.“

„Schade. Ich dachte es mir so schön, in den Morgen hineinzudefahren. Nein, nein, nein. Jetzt will ich dich gar nicht mehr haben. Wir lassen da auf ein andermal, nicht wahr? Auf eine andere Reise, ja?“

Er seufzte tief auf. „Wenn es nur endlich einmal so weit wäre!“ sagte er.

„Nur Geduld. Diese Sache glücklich zu Ende geführt, und es liegt nichts mehr im Wege. Adieu.“

Und während sie nach dem Bahnhof fuhr und er in entgegengesetzter Richtung davonzieht, dachte er weder an Walter noch an Raminogen.

noch an den Mord, sondern nur an jene Reise, die Käthe angedeutet hatte. An seine Hochzeitsthe mit ihr!

Käthe aber lächelte vor sich hin. Es war doch ein Glück, sich so geliebt zu wissen. Und nicht nur geliebt, sondern auch in ihren Fertigkeiten bewundert. Und diese Bewunderung erfüllte ihn auch jetzt. Die Sache mit Raminogen hatte sie sich wundervoll zurecht gelegt. Ganz so, wie er sich, den Vorgang selber schon tausendmal gedacht. Nur so lebendig war er nie vor seine Augen getreten wie diesmal. Mit so dramatischen Details wenigstens nicht.

Ja, so wußte die Sache gewesen sein. So und nicht anders. Und nun galt es nur eins: Ihn, den Mörder, zu fassen; ihn unentrichtbar in die Maschen des Gesetzes zu verwickeln, in das er selber einen andern zu verstricken gesucht.

Und noch eines, und das vor allem: den andern galt es zu retten, der blind in sein Unglück rannte und jetzt schon, wer weiß, vielleicht alle Mühe und Arbeit zu nichts gemacht hatte, auf lange.

### 10. Kapitel.

Die But Wendlers über den „Verbrecher“, der ihm durchgegangen war, kamte keine Grenzen. So schlau hatte er das angefaßt. So süß am hatte er sich immerdar gezeigt. Und nun?

Es war ja freilich unverzeihlich von seiner Frau gewesen, den Wohnungsschlüssel stecken

zu lassen, und geradezu kränlich vom vorer einen Menschen rauszulassen, den er gar nicht kannte, von dem er gar nicht wußte, ob er ins Haus gehörte und wie er in daselbe hereingekommen war. Aber freilich, eine Nacht in die Hand gedrückt, und es geht alles.

O, über diese erbärmliche Welt!

Er hatte es ja aber gleich gewußt, wie der Mensch zu ihm kam, daß der ihm Unglück bringen würde. Jetzt war er furcht und die schöne Welt auch. Gott sei Dank, daß er für einen Monat gleich vorausbezahlt hatte.

Aber Heide! Vor den traute er sich gar nicht mehr hin. Der war ja in eine Wirt geraten, als er ihm telephonisch die Meldung von der Flucht gemacht hatte, als ob er ihn zerreihen wollte. Und nun sollte er den Kerl wieder schaffen. Aber wie? Er konnte doch nicht die ganze Stadt ablaufen.

Abgesehen, wo sollte denn der Mensch weiter groß hin. Weit kam er ja doch gewiß nicht. Dem sah man ja den Verbrecher auf hundert Schritt an, ganz wie er's damals Heide gesagt hatte.

Aber suchen wollte er ihn doch.

Und so ging er planlos durch die Nacht. Bei jedem Menschen, dem er begegnete, galt's ihm einen Ruck: „Das ist er.“ Jeden mißtraulich er im Bogen und sah ihn mißtraulich an. Keiner aber von allen war es, und bei manchem wäre Wendler seine verdächtige Neugierde sogar böse bekommen.

auf eine  
"wird  
Korre-  
pondent  
nach die  
Ziel sei,  
Kriege  
wörtlich  
ng des  
einige  
ich von  
den der  
respon-  
ch Zeit  
r Bede-  
ugung  
nferzen  
für  
respon-  
der be-  
gt sei,  
sen des  
n, als  
ete, er  
ch bin  
Staats-  
nfamer  
ünstige  
ie ge-  
ankbar.  
Dienst  
  
mern  
der  
heute  
erden  
iefert  
  
achts-  
stzfeier  
or be-  
ant in  
Unter  
n die  
l cro-  
feiers-  
hl die  
niziant  
einer  
hört  
hochw.  
Kom-  
n den  
ie er-  
hochw.  
darauf  
innig-  
neu-  
tigkeit

\* **Rüdesheim, 27. Dez.** Wiederum hat der unerbittliche Tod in das Lehrerkollegium der hiesigen Volksschule eine Lücke gerissen. Am 24. ds. Mts. starb im Krankenhaus hier der Lehrer Adam Müller, nachdem ihm vor kurzer Zeit seine Gattin im Tode vorausgegangen. Seit 1. April 1906 hier wirkend, wurde seine Lehrtätigkeit in den letzten Jahren vielfach durch ein heimtückiges, zehrendes Leiden erschwert und unterbrochen, das seine Kräfte frühzeitig verbrauchte. Zu bewundern ist es, wie der Verstorbene mit Selbstbeherrschung ohne gleichen die Bürde seines Leidens trug. Nie ist ein Wort der Klage, ja nie eine freiwillige Mitteilung darüber aus seinem Munde gekommen. In seinem Umgang blieb er sich immer gleich, freundlich gegen jedermann aber sonst zurückhaltend. Lehrer Müller hat nur ein Alter von 49 Jahren erreicht. Geboren am 22. Oktober 1869 zu Hebdernheim an der Ridda, besuchte er von 1887—1890 das Seminar zu Montabaur und fand eine Anstellung in Höchst. Im August 1890 wurde er nach Dalheim, Kreis St. Goarshausen versetzt, wurde aber zwei Jahre später nach Marienhäusern und am 1. Mai 1899 nach Aulhausen als Lehrer berufen. Von hier aus kam er 1906 an die hiesige Volksschule. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

\* **Rüdesheim, 27. Dez.** Zahlreich hatten sich am Nachmittag des zweiten Feiertages die Mitglieder der Angehörigen, Freunden und Gönnern der „Turngemeinde“ im Sälchen des Restaurants „Zur Germania“ zu einer Weihnachtsfeier eingefunden. Einleitend wurde dieselbe durch einen Musikvortrag und das vom Männerchor „Harmonie“ zum Vortrag gebrachte mehrstimmige Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Sodann wechselten Deklamationen, gemeinschaftliche Lieder, Männerchöre Musikstücke und Solo-vorträge in schöner Reihenfolge ab. Der Vorsitzende, Herr Fritz Becker, begrüßte die Erschienenen, hieß sie aus dem Herresdienst entlassenen Mitglieder im Turnkreise herzlich willkommen und gedachte der fürs Vaterland gefallenen Mitglieder. Nur allzu schnell vergingen die Stunden, die man seit langem wieder einmal bei den Turnern verbringen konnte.

\* **Rüdesheim, 27. Dez.** Das in der Hahnenstraße gelegene Wohnhaus der Geschwister Dezius wird durch Vermittlung des Agenten Peter Morri an die Eheleute Jakob Endlich von hier zu unbekanntem Preise durch Kauf über.

\* **Rüdesheim, 27. Dez.** Die kirchlichen Körperschaften der evangelischen Gemeinde haben folgende Eingabe an das Kultusministerium in Berlin beschlossen:

„Der Kirchenvorstand und die größere Gemeindevertretung der evangelischen Gemeinde zu Rüdesheim am Rhein legen in Gegenwart bzw. unter Zustimmung nachstehender Gemeindeglieder nachdrücklich Verwahrung ein gegen eine solche Trennung von Kirche und Staat, durch welche der fernere Bestand der Kirche als Volkskirche gefährdet und deren weitere Tätigkeit zum Besten unseres Volkes ernstlich in Frage gestellt würde.“

Ebenso wenden sie sich mit aller Schärfe gegen den Versuch der zeitigen Regierung, den Religionsunterricht aus der Schule zu entfernen, und fordern, daß auch der neue deutsche Staat der evangelischen Kirche die Möglichkeit schaffe, die Kinder ihrer Glieder im Rahmen der Schule ordnungsgemäß religiös

zu unterweisen. Dabei erklären sie „ein öffentliches Erziehungswesen, dessen Mittelpunkt ein religionsloser Moralunterricht sein würde, für ein völlig unzureichendes und die Grundlagen unserer deutschen Kultur zerstörende Unternehmen.“

Die Eingabe, die gleichbedeutend aus allen evangelischen Gemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden abgeht, hat bereits zahlreiche Unterschriften gefunden. Es ist sehr erwünscht, wenn noch möglichst viele Gemeindeglieder, Männer wie Frauen, unterzeichnen. Sie liegt zu diesem Zwecke noch einige Tage bei Herrn Uhrmachermeister Hendorf auf.

\* **Rüdesheim, 27. Dez.** Ende November ist das Vereinslazarett im Krankenhaus hier selbst aufgehoben worden. Während der ganzen Dauer des Krieges hat das von dem Zweigverein vom Roten Kreuz eingerichtete und durch den Vaterländischen Frauenverein hier selbst unter der uner müßlichen Fürsorge der Frau Landrat Wagner geleitete Lazarett unseren verwundeten und erkrankten Soldaten eine von allen beteiligten Stellen stets als mustergültige anerkannte Pflege und Versorgung angebreiten lassen. Wie umfangreich die Inanspruchnahme des Lazaretts war, ergibt sich daraus, daß insgesamt 1100 Verwundete und Kranke an 31750 Tagen Aufnahme fanden. Allen denen, die in uneigennützigster Weise sich in dem Lazarett betätigt haben, gebührt dafür aufrichtigster Dank. Insbesondere gilt dies den Hilfschwestern und Helferrinnen vom Roten Kreuz sowie den Ordensschwestern des Krankenhauses. Besonderer Dank gebührt aber auch den Damen des Vaterländischen Frauenvereins und an erster Stelle Frau Bertha Jung, die während der ganzen Zeit die Verwaltung des Lazaretts selbstständig geführt und dabei alltätig in opferwilligster Weise eine Arbeitsleistung erfüllt hat, die außerordentliche Anforderungen stellte.

\* **Rüdesheim, 27. Dez.** (Arbeitsnachweis) Den Arbeitgebern ist es noch immer zu wenig bekannt, daß sie ihr Bedürfnis nach Arbeitskräften in kostenloser einfacher Weise durch Anmeldung beim Arbeitsnachweis hier — Leiter: Herr Weisenberger, Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 10 — befriedigen können. Die gemeinnützige Anstalt ist vom Mitteldeutschen „Arbeitsnachweis“-Verband vor längerer Zeit hier eingerichtet; wird aber ihrer Wichtigkeit entsprechend nicht benutzt. Gerade jetzt, wo viele wirtschaftliche Arbeiten, die bisher liegen bleiben mußten, ihr Erledigung harren, dürfte die Anmeldung unter genauer Darlegung der Verhältnisse zu empfehlen sein. Auch Gelegenheitsarbeiter von längerer Dauer sollten angemeldet werden. Die Arbeitssuchenden müßten möglich alle ihre Fähigkeiten nachweisen, um so den verschiedenen Arbeitsbedürfnissen entgegen zu kommen. Nach Erlangung der erforderlichen Arbeitskräfte hätten die Arbeitgeber dem Arbeitsnachweis die eingestellten Personen mitzuteilen. Diese geringen Mühen würden sich bei allgemeiner Benutzung der Anstalt zum Wohle aller reichlich lohnen. Der Arbeitsnachweis ist eines der wichtigsten Bindeglieder der bürgerlichen Gesellschaft. Man bringe ihm Verständnis entgegen und benutze und unterstütze ihn fleißig! — Jeder tue sein Bestes, um die Einrichtung so auszugestalten, daß sie allen Bedürfnissen gerecht werden kann.

\* **Rüdesheim, 27. Dez.** (Rentenzahlung) Es wird darauf hingewiesen, daß die nächste Auszahlung der Militärrenten, Hinterbliebenenbezüge, Heeres- und

Rentenzuschläge bereits am 28. Dezember stattfindet. Wegen Mangel an Wechselgeld ist es auch diesmal dringend erwünscht, daß sich die Zahlungsempfänger mit kleinem Gelde, namentlich Kupfermünzen, versehen, damit sie auf gezahlte runde Summen kleine Beträge herausgeben können.

K.-A. **Rüdesheim, 24. Dez.** Die Futtermittelnot besteht nach wie vor. Es ist daher von äußerster Wichtigkeit, daß das junge bis zwei Jahr alte Rebholz gesammelt und restlos an die bekannten Ankäufer abgeliefert wird, damit daraus das so notwendige Futter hergestellt wird. Der Preis für das gebündelte Rebholz ist auf M. 7,50 je Ds. frei ins Haus des Ankäufers geliefert festgesetzt. Es wird bestimmt erwartet, daß so viel als nur irgend möglich Rebholz zur Ablieferung gelangt, damit die Futtermittelnot wenigstens etwas gelindert wird.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

**Deutscher Hauswart**  
**Illustrierte Familienzeitschrift**

Redigiert von C. Dransfeld  
40. Jahrgang — Monatlich 2 Hefte  
Abonnements durch die Post und den  
Buchhandel M. 1.20 per Jahr  
Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg

**rauer-**  
**Drucksachen**  
in vornehmer Ausführung  
liefert schnellstens  
**A. Meier's Buchdruckerei**  
Telefon Nr. 295.

### Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein.  
22] (Nachdruck verboten.)

In ein noch erleuchtetes Café — eines von jenen, die die ganze Nacht offen bleiben — ging er hinein. Jeden Gast musterte er auf-fällig, und auch hier mußte er sich von den meist etwas angetrunkenen Gästen Bemerkungen gefallen lassen, die nicht gerade schmeichelhafter Natur waren. Aber er ließ sich dadurch nicht stören, sondern machte seine Runde durch das Café weiter. Natürlich ohne Resultat, und das schmetterte ihn derart nieder, daß er einer Stärkung entschieden bedurfte. Er setzte sich also an eines der Tische dicht an der Tür, um jeden Eintretenden gleich sehen und festnehmen zu können, bestellte sich einen Cognac, trank ihn andachtsvoll aus und goß sich noch einen ein, da die Flasche so liebevoll einladend dastand.

Bei jedem Aufgehen der Tür sprang er halb auf und starrte dem Eintretenden fest ins Gesicht. Dann fiel er mit dem Ausdruck dumpfer Resignation stets auf seinen Stuhl wieder zurück; natürlich wirkte jede dieser Enttäuschungen so angreifend auf ihn, daß noch ein Glaschen das mindeste war, was er sich leisten konnte. So kam denn bei ihm allmählich eine Stimmung zustande, die dem wehmütigsten Elend ähnlich sah, das man sich nur denken kann.

Das Aufspringen und Anstarren beim Gehen der Tür war bei ihm schon automatisch geworden, und die andern Gäste lachten, spotteten und sicherten schon darüber, und eines der Mädchen nannte den Mann in seiner über-mühtigen Laune das „Männchen Springaus“, ein Wort, das durch das Lokal seine viel-belachte zündende Runde machte.

Einer der jungen Leute, ein Student, wollte sogar zu dem komischen Kauz hingehen und ihn apostrophieren; in demselben Augen-blick aber ging die Tür wieder: ein eleganter Herr trat herein, und bei dessen Anblick ver-wandelte sich das Anlich Wendlers voll-kommen und nahm den Ausdruck überirdischer Glüheligkeit an.

„O, Herr von Ramingen“, stammelte er...

Der Eintretene stutzte. Er wußte nicht recht, wo er den Mann hinstun sollte, dessen Physiognomie er sich dunkel erinnerte, schon einmal gesehen zu haben. Wendler aber selber kam ihm zu Hilfe.

„Wendler“, sagte er, wie sich vorstellend. „Sie erinnern sich doch“, und dabei zwinkerte er mit den Augen, „bei Hans Heide.“

„Ah, richtig!“ sagte Ramingen. „Warten Sie hier auf mich?“

„Aber wo werde ich denn, Herr von Ra-mingen. Re. Auf Herrn Heide seinen Ge-fangenen warte ich, der mir durchgebrannt ist. Aber er will nicht kommen, der Kerl. Und ich

werde ihn doch nicht suchen. Wo denn? die Stadt ist groß und die Welt noch größer und...“

Und Wendler sank wieder in seinen Stuhl und glöchte vor sich hin.

„Herr Heide hat also einen Gefangenen“, fragte Ramingen, den die Sache, er wußte selbst nicht weshalb, interessierte.

„In natürlich. Und was für einen. Einen Verbrecher. Hundert Schritt weit, jamohl. Auf hundert Schritt merkt man dem den Ver-brecher an. Aber er ist weg.“

Es war nichts Zusammenhängendes mehr aus Wendler herauszubringen. Trotzdem oder gerade deshalb setzte sich Ramingen zu ihm hin. Wer weiß, vielleicht brachte er da Dinge heraus, die er Heide gegenüber benutzen konnte.

„Hat denn Herr Heide das Recht, Leute gefangen zu halten?“ — „Ree. Das hat er nicht. Aber das... das nimmt man sich, wenn man dafür bezahlt kriegt, wie ich.“

„So, Sie haben dafür bezahlt bekommen. Und der Mann hat bei Ihnen gewohnt. Ja?“

„Natürlich, bei mir.“

„Um! Und wissen Sie noch, wo Sie wohnen?“

Der Trunkene starrte den Mann vor sich groß an.

„Gewiß weiß ich das. Hans Wendler, Lützowstraße 210.“

(Fortsetzung folgt.)

## Nachruf.

### Herr Lehrer Adam Müller

wurde der Schule nach langem, schmerzlichen Krankenlager im besten Mannesalter entrissen. In einem arbeitsreichen Leben hat er der Schule nach bestem Können gedient. Lehrer und Schüler werden sein Andenken in Ehren halten.

Das Lehrerkollegium  
Bertram, Rektor.

## Die Zinsen von Schuldscheinanleihen

werden von heute an gegen Vorlage der Schuldscheine ausgezahlt.  
Kassenstunden nur an Werktagen morgens von 8—21/2 Uhr.  
Wegen der Inventur bleibt unsere Kasse am Dienstag, den 31. Dezember geschlossen.

Geisenheim, den 21. Dezember 1918.

Vorschuß- und Creditverein in Geisenheim  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Dorsch. Schlüter.

## Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.  
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.  
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

## M. Meier's Buchdruckerei Schreibwarenhandlung

empfiehlt

## Gratulations-Karten

zu Neujahe

Visitenkarten  
in geschmackvoller Ausführung.

Neujahrs-Postkarten  
in schöner Auswahl

### Unterricht in Violin Klavier

sowie sonstigen  
Glasinstrumenten  
erteilt aufs gründlichste,  
ferner übernehme ich auch  
Klavierstimmen und  
Reparaturen sämtlicher  
Sol. instrumente.

Jakob Rüdell  
geb. Militär-Musiker  
Rüdesheim a. Rh.  
Klunkerhof 4.

### Brieföffner

: Taschen- :  
Federhalter

### Taschenpiste

: empfiehlt :  
A. Meier  
Rüdesheim.

### Ein braver Wagner- Lehrjunge gesucht.

J. Freuhig,  
Rüdesheim, Wilhelmstr. 4.

Einige

### Bannstüde

sowie eine Wiese auf  
dem „Ebental“ zu ver-  
kaufen. Zu erfragen in  
der Exped. ds. Bl.

Ein junges

### Mädchen

welches die Handelsschule  
besucht hat, sucht Stell-  
ung auf einem Büro.  
Zu erfragen in der Exped.  
ds. Bl.

Tüchtiges

### Mädchen

für Haus und Küche so-  
fort gesucht.  
Wohnhaus Germania.

## Weinbergspfähle geriffene a. runde

## Weinbergstückel in allen Längen and Stärken ::

alles la. imprägniert

Gebr. Avenarius Gau-Algesheim  
Kreis Bingen  
Imprägnier-Anstalt.

## Briefpapier

in verschiedenen Formaten, lose, in  
Mappen und Kassetten  
empfiehlt M. Meier.

### Eine freundliche 3-4 Zimmer- Wohnung

zu mieten gesucht.  
Frl. Alara Scherer,  
Wilhelmstraße 11.

### Möbelierte Zimmer

m. Frühstück zu vermieten.  
Näheres zu erfragen in  
der Exped. ds. Bl.

### Eleg. weiß gut erhalt. Kinderwagen

zu verkaufen. Näheres  
Weberstr. 6 pt.

## Kleine freundliche Wohnung

an ruhige Familie sofort  
zu vermieten. Näheres  
Geisenheimerstr. 3.

## Evangelische Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 29. Dez.

(Sonntag n. Weihn.)

Vorm. 9 Uhr:

Hauptgottesdienst.

Vorm. 10 Uhr:

Kinder Gottesdienst.

Dienstag, den 31. Dez.

Abends 7/8 Uhr:

Sylvestergottesdienst.

Wittwoch, den 1. Jan.

(Neujahr.)

Vorm. 9 Uhr:

Hauptgottesdienst.

Vorm. 10 Uhr:

Kinder Gottesdienst.

Spielfarten  
zu haben  
A. Meier.